

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447, Postscheckfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 16. Februar 1943

Nummer 39

Unsere Taktik: Elastische Kriegsführung

Entschlossene Gegenangriffe und unerschütterlicher Widerstand bringen sowjetische Operationen zum Scheitern - Rostow und Woroschilowgrad nach Zerstörung militärischer Anlagen geräumt

Berlin, 16. Februar. Zwischen der Donmündung und dem Raum nördlich Kurlf wuchs die Festigkeit der Winterschlacht. Fortgesetzt erhöht der Feind seinen Druck durch frische Truppen, die aber jeden, auch den geringsten örtlichen Vorteil mit sehr schweren Verlusten bezahlen müssen. Unsere Heeresverbände machen dagegen durch elastische Kampfführung und entschlossene Gegenangriffe die Absichten des Feindes immer wieder zunichte. Trotz ihrer Uebermacht haben die Bolschewiken auch Rostow und Woroschilowgrad nicht mit stürmender Hand nehmen können, sondern die geräumten Städte kampflös besetzt, nachdem unsere Truppen die militärischen Anlagen zerstört, alles wichtige Material abtransportiert und ihre verkürzten neuen Widerstandslinien bezogen hatten.

Rostow hat wieder einmal den Besitzer gewechselt, aber das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Diese seit geraumer Zeit vorbereiteten Bewegungen haben die Kampfkraft unserer Truppen voll erhalten, während sich die bolschewistischen Divisionen bei ihren Massenangriffen vor der Kette der deutschen Stützpunkte verbluteten. Beweis dafür ist das Schicksal der am mittleren Donez durchgebrochenen feindlichen Kavallerie. Von ihren Verbindungen abgeschnitten, geht sie ohne ihr Kampfmittel erreicht zu haben, ihrem Untergang entgegen. Wenn die Bolschewiken zu Umfassungsoperationen ansetzen, dann werden die Bügel der angelegten Panzer durch schnelle Rückwärts- und ebenso schnelle Gegenbewegungen umgebogen und damit wirkungslos gemacht. All diese Kampfbewegungen finden - und diese Tatsache muß man sich immer wieder vor Augen halten - in Räumen statt, die über 1000 Kilometer von den deutschen Grenzen entfernt liegen.

Aus weiteren Meldungen von der Ostfront geht hervor, daß am oberen Donez und im Raum vor Kurlf unsere Gegenschläge den Bolschewiken harte Verluste zufügten. Eine Panzergruppe der Luftwaffe unter Ritterkreuzträger Hauptmann Trentl hat bei Unterstützung erfolgreicher Infanterieangriffe in zwei Tagen allein vier Panzer, 16 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie 20 Geschütze und Panzerabwehrkanonen vernichtet, zwei Batterien niedergelassen und feindliche Marschposten bis zur Bataillonsstärke sowie zahlreiche Fahrzeugkolonnen zerstört oder aufgerieben.

Nördlich Kurlf bildete ein Grenadierbataillon den Eckpfeiler, der eine Einbruchsstelle des Feindes nach Norden absperren sollte. Tagelang wehrten die Grenadiere in erbitterten Kämpfen die bolschewistische Uebermacht ab. Als sie schließlich auf ihre neuen Widerstandslinien ausweichen sollten, setzten die Sowjets zum Umfassungsangriff von Süden und Osten an und schnürten die Masse des Bataillons ab. Darauf griff der Führer des Bataillons den Feind an seiner stärksten Stelle, einer Einzelgruppe, an. Er raffte seine Leute zusammen, stürmte vorwärts und warf die Bolschewiken aus ihren Stützstellungen heraus. Noch bevor sich der Feind von dem Stoß erholt hatte, griffen die Kom-

panien den nördlichen Sperriegel an und brachen zur befohlenen Linie durch. Dort stellten sie sich den nachstoßenden Bolschewiken entgegen und schlugen alle neuen Angriffe zurück.

Zwischen Wolchow und Ladogasee scheiterten die wiederholten Angriffe der Bolschewiken am Widerstand niedersächsischer, südwestdeutscher und bayerischer Grenadiere. Trotz ungünstiger Sichtverhältnisse vernichteten Panzerjäger, Sturmgeschütze und Flak-Kampfbatterien wieder dreizehn Sowjetpanzer, meist auf kürzester Entfernung. Auch an der Leningrad-Front, an der die erneuten Vorstöße des Feindes ebenso erfolglos blieben, nahmen die schweren Waffen erfolgreich den Kampf gegen die feindlichen Panzer auf. Gemeinsam mit den Grenadiere vernichteten sie im Abschnitt eines Armeekorps in den letzten fünf Tagen nicht weniger als 73 Sowjetpanzer.

Die Luftwaffe griff in die Kämpfe an der Nordfront mit starken Kräften ein. Kampfflieger überwachten die Transportbewegungen

der Sowjets auf der Eisstraße über den Ladogasee und vernichteten zahlreiche Kraftfahrzeuge und Schlittenkolonnen. Starke Verbände von Sturzkampfflugzeugen nutzten die vorübergehende Wetterbesserung zu heftigen Angriffen gegen sowjetische Panzerbereitstellungen südlich des Ladogasees aus und zerstörten sie. Unsere Jäger brachten bei der Sicherung der bombentragenden Verbände 19 feindliche Flugzeuge zum Abwurf. Bei diesen Kämpfen erlang der Träger des Eisdenkmalens mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Hauptmann Wilsch, seinen 167. Luftsiege. Im Raum nördlich und östlich von Orel kam es ebenfalls zu harten Kämpfen. An verschiedenen Stellen griff der Feind in Bataillons- bis Regimentsstärke an. Die Vorstöße blieben völlig erfolglos. Bei diesen Abwehrkämpfen verloren die Bolschewiken im Abschnitt eines einzigen Infanterie-Regiments allein rund 1300 Tote, vier Panzer, vier Geschütze, zwei Panzerabwehrkanonen, 63 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiche andere Waffen.

Staatspräsident Ryti wiedergewählt

Zum erstenmal die Amtszeit eines finnischen Staatsoberhauptes verlängert

Helsinki, 16. Februar. Der bisherige finnische Staatspräsident Risto Ryti wurde gestern mit 269 von 300 Stimmen im ersten und einzigen Wahlgang für eine weitere Amtsperiode von zwei Jahren wiedergewählt. Damit ist zum erstenmal ein finnischer Staatspräsident in zwei aufeinanderfolgenden Amtsperioden gewählt worden.

Von den 300 abgegebenen Stimmen entfielen außerdem vier auf Bergart Kotilainen, eine auf den ersten finnischen Staatspräsidenten Ståhlberg, eine auf den Landeshauptmann Manner sowie eine auf den Marschall von Finnland, Freiherr Mannerheim; 24 Stimmzettel waren leer. Der Wahlablauf, der im Sitzungssaal des Reichstages vorgenommen wurde, wurde von Ministerpräsident Ragnell geleitet. Auch diese Wahl vollzog sich wie 1940 wegen der außerordentlichen Verhältnisse unter Ausschluß der Öffentlichkeit (nur einige Pressevertreter waren zugegen) und in Abwesenheit des diplomatischen Korps. Kurz vor dem Wahlablauf, der durch den Rundfunk übertragen wurde, hatte Helsinki Luftalarm, wobei die Abwehr das Einfliegen feindlicher Flugzeuge verhinderte. Seit Monaten bemühten sich der englische Rundfunk sowie die Presse in den Feind-

staaten und zum Teil in den neutralen Ländern, der Wahl des finnischen Staatspräsidenten das Ansehen einer Entscheidung darüber zu geben, ob Finnland weiter an der Seite seiner Waffenbrüder verharren werde oder ob es nach der Wahl des neuen Präsidenten und der ihr folgenden Regierungsneubildung einen Weg aus dem Krieg heraus einschlagen werde. Das finnische Volk hat das Ergebnis dieser Wahl mit tiefer Genugtuung angenommen. Es weiß, daß auch in den kommenden zwei Jahren der Präsidentenschaft Risto Ryti Finnlands Lebensrecht und Zukunft unter Einfluß aller Mittel in unbeschränkter Entschlossenheit gesichert werden.

1000. Feindflug eines Oberleutnants

Anerkennungsschreiben des Reichsmarschalls

Berlin, 15. Februar. Ritterkreuzträger Oberleutnant Hans Ulrich Rüdell, Flugzeugführer in einem Sturzkampfflugzeug, führte seinen 1000. Feindflug durch. Er ist der erste deutsche Flieger, der diese hohe Zahl erreicht hat. Von seinen vielen Erfolgen ist die Verlenkung zweier Kreuzer besonders zu erwähnen. Reichsmarschall Göring sandte an Oberleutnant Rüdell ein Anerkennungsschreiben.

25000 Inder ständig im Gefängnis

Eigenartige Vorbeugungsmaßnahme der Briten gegen Unruhebewegungen

Von unserem Korrespondenten

Lw. Stockholm, 16. Februar. 25.000 Inder befinden sich, wie eine amerikanische Darstellung aus Neu Delhi befragt, als ständige Vorbeugungsmaßnahme gegen jede etwaige Unruhebewegung im Gefängnis. Die englischen Wächter in Indien haben diese und zahlreiche andere Terrorvorkehrungen als unbedingt notwendig erachtet, trotz all ihrer Waffenansammlungen und sonstigen militärischen Kräfteentfaltung, um sich gegen Wiederholung der Kundgebungen des vorigen Sommers oder gar gegen einen erneuten Ausbruch des indischen Freiheitswillens zu wehren.

Der Präsident des allindischen Kongresses sandte an den Vizekönig von Indien eine Botschaft, in der er ihn auffordert, Gandhi sofort freizulassen. Er fügte hinzu,

daß, wenn dies nicht geschehe, sich außerordentlich ernste Ereignisse im Lande abspielen würden. In einer Entschlüsselung, die von dem Exekutivausschuß der Hindu Mahabhabha gefaßt wurde, heißt es, daß die Regierung alle politischen Ermüdungen beiseite lassen und Gandhi in Freiheit leben müsse, falls der Sonnenstreif das Leben Gandhis in Gefahr bringe.

Nationalchina verstärkt die Wirtschaft

Steigerung der Rüstungsproduktion

Nanking, 15. Februar. Die Regierungsbehörden Nationalchinas billigten die von dem nationalen Wirtschaftsrat vorgelegten Vorschläge über die Wirtschaftspolitik während des Krieges. Die wichtigsten Punkte dieser Wirtschaftspolitik betreffen die Steigerung der Rüstungsproduktion und Ausweitung der landwirtschaftlichen Anbaufläche.

Wir haben den Ruf verstanden

In der nächsten Zeit wird sich das Bild unserer Umwelt ändern. Die wertvolle Frau wird stärker in unser Blickfeld treten. In den Straßen werden wir mehr als bisher auf geschlossene Läden stoßen und die „Ausstellungsmutter“ vermischen, die oft die einzige Zierde eines Geschäftes waren. In unseren Belanrentreibern wird es Menschen geben, die plötzlich einer anderen Beschäftigung nachgehen, oder Frauen, die einer Arbeit zugeführt werden. Wenn auch diese neue Gestaltung unserer Umwelt begreiflichen Anlaß zu eingebender Ausdrücke in kleinerem oder größerem Kreis gibt, so steht der Grund, der diesen großen Schritt in unserem persönlichen oder wirtschaftlichen Leben verursacht hat, außer jeder Diskussion. Die Notwendigkeit, alle Mann an Bord zu rufen, um Deutschland und Europa vor dem Bolschewismus zu retten, ist im deutschen Volk unbetritten anerkannt. Es mag zwar da und dort einige wurzellose Zeit-

genossen geben, die der tiefe Ernst unserer Lage zu anderen Schlussfolgerungen führt; aber wir sollten uns mit ihnen nicht lange beschäftigen: ein gutes Schiff fährt auch bei dem bishigen Gegenwind.

Daß es in diesem Krieg um Sein oder Nichtsein geht, braucht man dem deutschen Volke nicht mehr auseinanderzusetzen. Wir wissen Bescheid über die beuchlerischen Phrasen von Freiheit und Demokratie. Wir sehen die Folgen, die Europa drohen, wenn die bolschewistischen Horden darüber hinwegbrauen, eine Vision, die uns erichauern läßt und uns mit glühendem Haß gegen diejenigen erfüllt, die mit brutaler Bedenklosigkeit aus eigener Machtigkeit heraus den ganzen Kontinent diesem grauenhaften Schicksal ausliefern wollen.

It demgegenüber die Wandlung, die in unserer Umwelt eintreten wird, nicht von einer Bedeutungslosigkeit, die jedes Wort überflüssig macht?

Italiens feste Haltung

Von Wolf-Dietter von Langen, Rom

Man hat in der letzten Zeit viel, und zwar als Antwort auf Tendenzen der Feindagitatorik - da sich im anderen Falle die Frage ja überhaupt nicht stellt - von der Festigkeit der inneren Front Italiens geschrieben. Im wesentlichen hat man dabei die Haltung der Befehlshaber dieser inneren Front zu verdeutlichen gesucht, um, darauf aufbauend, dann die Schlüsse über die Festigkeit des Italiens hinter dem Preßluftkammer oder dem Flugzeug gegenüber der entscheidenden Stunde seines nationalen Seins und Europas Zukunft zu ziehen. Nun verneht es sich von selbst, daß nach Verheerung und Braxis aus zwanzig faststiftlichen Jahren und auf Grund jenes Kraftstroms, der vom Duce flandig zum Volk geht, das Gesetz des Faschismus

Wenn man müdig bleibt,
Was man nie chaos zu
Befürchten.
BISMARCK

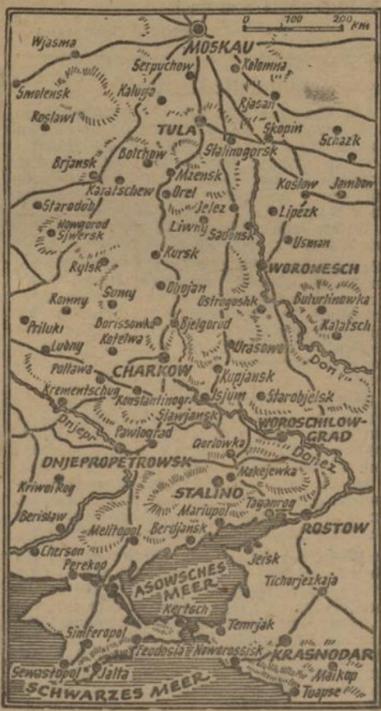
in dieser Stunde kompromißlos und entschlossen ist. Eine Bewegung wie die faschistische, die nach dem Kriege 1914/18 als erste das Wort vom „gefährlichen Leben“ und das Lob auf das, was hart macht, auf ihre Fahne geschrieben hat, sieht in dieser Zeit, da alles an der Härte erprobt und bewiesen werden muß, ihre hohe Stunde. Sie muß es nach dem Gesetz, nach dem sie vor 24 Jahren in Mailand antrat, und sie kann mit dem durch Blut geheiligten Gesetz darauf bestehen, daß es jeder Urteilsfähige ihr zuerkennen muß, denn Tausende von Taten, die begangen wurden im Angesicht des Todes und im Sterben für das Ideal des Faschismus, zeugen für immer für sie.

Will man die Festigkeit der inneren Front Italiens erörtern, so muß man deshalb in diesem Falle den Faschismus als solchen außer acht lassen. Denn daß er nicht durch die Zeit und Not, ist sein Gesetz. Man muß also fragen: Wie bekennet sich der Bauer in den Marken, der Neufiedler auf den ehemaligen Latifundien Siziliens und der Arbeiter in den Rüstungswerken Oberitaliens zu dieser Entscheidungsstunde? Was leitet er in ihr? Was will er durch sie? Das faschistische Ideal als Ganzes, als das Gesetz eines Seins zu empfinden, ohne das das Leben einfach nicht lohnt, ist Berufung und weniger vorbehalten, den Führern, den Rindern, den Fanatikern der Idee. Der Durchschnittsitaliener nimmt dieses Ideal nicht im abstrakten Sinne der geistigen Sturmbewegung unserer Zeit. Er will es gegenständlich leben. Er sieht und erlebt es in den drei großen Kraftströmen: Italien - Duce - Zukunft!

In dem Begriff Italien liegt für ihn alles, was das Leben eines Menschen glücklich macht. Alles, was gestern war, was morgen kommen wird, sein Land, seine Kinder, seine Arbeit, seine Hoffnungen und seine Schmerzen fallen zusammen in dem Wort „Italia“. Ob Arbeiter, ob Bauer, er weiß von Deutschland, er bemerkt es heftig, er weiß, daß es Länder jenseits des Meeres gibt, die reicher als sein eigenes sind, das er bebaut, oder als Arbeiter sah er Fabriken, die mächtiger, durchorganisierte und wertvoller sein mögen als die, in der er arbeitet - aber leben will er nur in Italien, seinem Vaterland. Er ist ihm ergeben bis zur Aufopferung seines Lebens.

Untrennlicher Teil dieses Begriffs aber ist für ihn der Name Duce, auf dem Lande noch viel mehr als in den Städten. Die mystische Kraft, die überall in Italien von diesem Namen „Duce“ ausgeht, lebt auf dem Lande besonders stark, und zumal jetzt, da mancher Bauer von Umbrien bis Apulien meint, daß die Stürme der Zeit schwer, aber auch die Gestalt des Duce riesig sei und seine Kraft wohl auch des Sturmes Herr werden wird. Für viele Bauern in Italien haftet dem Duce heute und immer der Acker der Erde der Romagna an, wie für so viele Arbeiter Oberitaliens der Duce einer von ihnen, gleichen Sinnes mit ihnen und ihr Bürge für die höhere, soziale Gerechtigkeit ist.

Ueber dieses Treueverhältnis zwischen Duce, Bauern und Arbeiter werden in Italien wenig Worte verloren. Bis dann ein Schlaglicht auf dieses feste Fundament des faschistischen Staates fällt, wie etwa gerade jetzt, da der Duce über Nacht einen umfassenden Regierungswechsel für gut fand. Im Lande interessieren dabei die Namen der vielen, die gingen und kamen, weniger als der eine, der den Wechsel schuf und vollzog, der Duce. Es ist ein Gefühl von Würde, das ein Bauer aus einem Bergdorf Kalabriens, den ich fragte, in die Worte faßte: „Der Duce - er ist immer mit uns und weiß immer um unser Leben.“ Hier liegt eine der größten Kraftquellen Italiens in dieser Zeit, und es ist gut, sich ihrer immer als der schärfsten geistigen Waffe Italiens zu entsinnen.



Der Wehrmichtsbericht

Berlin, 15. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind versuchte an der Ostfront mit immer neuen Verbänden, die er an Stelle seiner ausgebluteten Truppen in die Schlacht wirft, durch Umfassungs- und Durchbruchoperationen zu einem entscheidenden Erfolg zu kommen. Die deutschen Armeen machen durch unerschütterlichen Widerstand, elastische Kampfverweigerung und entschlossene Gegenangriffe die Absicht der Sowjets zunichte und fügen dem Feind stets von neuem schwere Verluste zu. Die bei Noworossijssk und an einigen anderen Stellen des Kubanbrückenkopfes vorgetragenen Angriffe des Feindes wurden unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen. Die Winterkämpfe zwischen der Donmündung und dem Raum nördlich Kuzmowa sind wieder an Seigtigkeit zu. Der am mittleren Donez in das eigene Hinterland vorgedrungene feindliche Kavallerieverband wurde von seinen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und geht seiner Vernichtung entgegen. Im Zuge der Abhebungsbewegungen aus dem Donezhagen auf die vorgesehene verstärkte Verteidigungsstellung wurden planmäßig und ohne Behinderung durch den Feind die Städte Kozlow und Wozschilowgrad geräumt. An der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Penningrad griff auch gestern der Feind auf breiter Front an. Die Angriffe brachen im zusammengefassten Feuer aller Waffen zusammen. Fliegerverbände der Luftwaffe fügten trotz schwieriger Wetterlage den feindlichen Angriffstruppen empfindliche Verluste zu und schossen über diesen Kampfzonen 19 feindliche Flugzeuge ab. An der Kronstadtfront schlug eine Marine-Küstenbatterie einen feindlichen Angriff ab.

An der nordafrikanischen Front herrschte gestern lebhaftes Subtruppenaktivität. Tiefangriffe der Luftwaffe richteten sich wirkungsvoll gegen feindliche Panzer-, Geschütz- und Kraftfahrzeugansammlungen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger elf Spitfire ab.

In der Straße von Dover wurde ein Verband leichter feindlicher Seestreitkräfte, der sich nach Griznez näherte, durch das Feuer einer Marine-Küstenbatterie vertrieben.

Britische Flugzeuge waren in den gestrigen Abendstunden auf einige Orte in Westdeutschland, zum größten Teil auf Dörfer, Spreng- und Brandbomben. Die Bevölkerung, vor allem in Köln, hatte Verluste. Es entstanden Brandbrennen vorwiegend in Wohnvierteln. Nach der angreifenden Bomber wurden abgeschossen, vier weitere feindliche Flugzeuge am Tage an der Kanalküste zum Abbruch gebracht.

In 2 Tagen 29 Briten abgeschossen

10. Nachtjagdflieger des Oberleutnants Gildner

Berlin, 15. Februar. Die britische Luftwaffe erlitt innerhalb der letzten 48 Stunden über den besetzten Westgebieten und bei Einfaltungen in das Reich wieder empfindliche Verluste. Bei den Angriffen am 13. Februar und in der Nacht zum 14. Februar gegen die besetzten Westgebiete wurden nach den abschließenden Meldungen insgesamt 17 britische Flugzeuge vernichtet. Am 14. Februar schossen deutsche Jäger in den Vormittagsstunden aus einem feindlichen Jagdverband, der gegen die nordfranzösische Küste vorrückte, vier Flugzeuge heraus. Den Angriff auf das westdeutsche Gebiet in der Nacht zum 15. Februar besahen die Briten mit einem Verlust von acht Bombern. Insgesamt wurden damit während der letzten 48 Stunden über dem westeuropäischen Festland und vor seinen Küsten 29 britische Flugzeuge zum Abbruch gebracht.

Bei der Abwehr der britischen Luftangriffe auf westdeutsches Gebiet in der Nacht zum 15. Februar errang Ritterkreuzträger Oberleutnant Gildner seinen 39. und 40. Nachtjagdflieger.

Gerhard Schumanns „Gudrun's Tod“

Uraufführung an den Würt. Staatstheatern

Mit der gleichzeitig in Stuttgart und Wuppertal zur Uraufführung gelangten Tragödie „Gudrun's Tod“ legt uns Gerhard Schumann nach seinem Schauspiel „Entscheidung“ ein zweites Bühnenwerk vor, in dem ein Stoff der altgermanischen Sagenwelt dramatisch verarbeitet ist. Unbeschadet der Monumentalität in der Konzeption des Ganzen wird das Thema mit den verfeinerten dichterischen Mitteln und vertieften psychologischen Erkenntnissen unserer Zeit unferm Empfinden herbebringend nahegebracht. Es bleibt von dem alten Gudrun-Epos nicht so sehr das Stoffliche, das in wichtigen Partien aufgelockert, umgeschichtet und auch verändert wird, um von dem verständlichen Abschluß des Epos in die unerlösbare Wendung des Tragischen zu kommen. In der richtigen Erkenntnis, daß der auf uns gekommenen, aus der späten Stauferzeit stammenden Redaktion des Epos eine herbere und strengere Erfassung zugrunde gelegt haben muß, in der die altgermanische Auffassung von Schicksal und Persönlichkeit unverfälscht Ausdruck gefunden haben mag, hat der Dichter die Gestalten seiner Tragödie in den ewigen, auch in den fernsten Abnen bewußt oder unbewußt lebendig gebliebenen sittlichen Kosmos des germanischen Menschentums hineingelegt. So ist eine germanische Schicksalstragödie entstanden, die mit den großen Werken der attischen Tragödiendichtung vergleichbar ist. Das, was dem Werk die unanfechtbare innere Größe verleiht, ist die kompromißlose Unbedingtheit in der Haltung der Helden, deren Geschick sich notwendig und unaufhaltsam aus ihrer sittlichen Weltanschauung heraus erfüllen muß. Diese Gudrun hat die Tragödie der Treue beispielhaft erlitten („Von deiner Treue wird in tausend Jahren noch gesungen; wer höchste Treue meint, der sagt ein Wort nur: Gudrun!“) und in ihrer Bewährung ein Gleich-

Unser unbeugbarer Wille zum Sieg

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach bei einer Heldengedenkfeier in Nürnberg

Nürnberg, 15. Februar. Bei einem weisevollen Gedenkgedenken auf dem Adolf-Hitler-Platz sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg zur Bevölkerung der Stadt der Reichsparteitage.

Er würdigte in mitreißenden Worten die heroischen Leistungen unserer Wehrmacht vom ersten Tage des Krieges an bis heute, sprach von den Vernichtungsplänen unserer Feinde und gab die Parole aus: „Wenn schon diese Welt uns haßt, dann haßen wir sie auch, und zwar mit einem tiefen Haß, der noch lange über den Sieg hinauswähren soll. So wie unsere Gegner sich mit dem Abschaum des vergangenen Staates, den wir abgeschüttelt haben, zur Vernichtung der europäischen Kultur verbanden, so vereint uns gegen die Kräfte der alljüdisch-bolschewistischen Weltpest der unbeugbare Wille zum Sieg! Die Neutralen hätten allen Grund, uns hierfür dankbar zu sein, es geht um die Aufgabe der Sicherung aller, die Sicherung der Nahrungsfreiheit und der Rohstofffreiheit des europäischen Kontinents. Wir können überzeugt sein, es ist der Krieg für einen langen Frieden! Als Sieger aber werden wir dafür sorgen, daß es auf diesem Kontinent keine Koalition mehr gibt, die diesen Frieden jemals

stören kann. Der kommende deutsche Friede soll ein Friede des Aufbaues aller schöpferischen Mächte sein. Dafür kämpft heute unsere Wehrmacht mit allen ihren Verbündeten.“

Tobruk und Algier bombardiert

Der italienische Wehrmichtsbericht

Rom, 15. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der libysch-tunesischen Grenze beiderseitige heftige Tätigkeiten von Aufklärungsabteilungen. In heftigen Zusammenstößen mit der gegnerischen Luftwaffe schossen deutsche Jäger elf Spitfire ab. Unsere Bomber griffen die Hafenanlagen von Tobruk und Algier an und riefen ausgedehnte Brände hervor. Gestern spät abends warfen feindliche Flugzeuge in mehreren Wellen Sprengbomben verschiedenen Kalibers und Brandbomben auf die Stadt Mailand ab. Sie verursachten schwere Schäden an zahlreichen Wohngebäuden. Die bisher festgestellten Opfer betragen 16 Tote und 24 Verletzte. Zwei der viermotorigen Bomber stürzten von der Flak getroffen ab. Ein weiterer Luftangriff auf La Spezia verursachte unter der Bevölkerung einen Toten und 22 Verletzte.

Stalin will Lenins Befehl erfüllen

Die „Prawda“ fordert Auslieferung der baltischen Staaten und Bessarabiens an Moskau

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Februar. In Erwiderung auf die Angebote Churchills und Roosevelts an Stalin, sich Europas zu bemächtigen, wird in der „Prawda“ gewissermaßen als „erste Rate“ die Auslieferung der baltischen Staaten und Bessarabiens verlangt. Dieser Artikel des sowjetischen Blattes hat in ganz Europa als Bestätigung des bolschewistischen Eroberungswillens berechtigtes Aufsehen erregt. Stalins offizielles Organ wagte es dabei sogar, mit der verlogenen Behauptung haften zu geben, daß man in Moskau mit seinen Anneziationsabsichten umgehe, denn die Bevölkerung dieser Staaten habe ja selbst den Wunsch, der Sowjet-Union eingegliedert zu werden.

Wie es sich damit in Wahrheit verhält, hat seinerzeit die Ueberwältigung der baltischen Länder und die von Rumänien erprete Abtretung Bessarabiens und der Nordbukowina zur Genüge gezeigt. Unter dem Zwang eines Ultimatus hatte Moskau bekanntlich von den Regierungen in Kiga, Reval und Kowno die Einräumung militärischer Stützpunkte verlangt. Unter Bruch der Verträge bestanden die Bolschewisten aber das gesamte baltische Territorium, wo einige gekaufte Subjekte sich dann auf Befehl des Kremls dazu bereit fanden, die Sowjetisierung dieser Gebiete durchzuführen, obwohl ihnen durch die Unterdrückung Wolotows die Unabhängigkeit und Selbständigkeit zugesichert worden war. Ein Blatt in Kauen erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß allein über 22.000 Menschen in Litauen dem sowjetischen Terror zum Opfer gefallen sind. Unter Zugrundelegung dieser fürchterlichen Zahlen hat der Direktor des Baltischen „Current“ errechnet, daß mindestens 1,5 Millionen Rumänen das gleiche Schicksal erlitten, wenn die Pläne Moskaus Wirklichkeit würden.

Daß der Bolschewismus sich mit solchem Gebietszuwachs nicht zufriedengeben, sondern ihn nur als eine Etappe auf dem Wege zur Unterwerfung ganz Europas betrachten würde, ist selbstverständlich. In seinem Buch „Probleme des Leninismus“ hat Stalin selbst verkündet, die Vernichtung aller nichtbolschewistischer Staaten sei ein „bolschewistisches Grundrecht“. Die Fünftjahrespläne waren, wie er in dem gleichen Buch zynisch eingestand, nur Mittel-

tel zur Vorbereitung der Weltrevolution, deren Träger die Rote Armee sein sollte. Wir haben unbedingt die Pflicht, den revolutionären Krieg vorzubereiten. Die Frage, wann er geführt werden kann, muß ausschließlich unter dem Gesichtspunkt entschieden werden, ob die materiellen Voraussetzungen dazu vorhanden sind. — So schrieb Lenin 1926 in seinem Buch „Ueber den Krieg“. Daß Stalin diesen Auftrag zu erfüllen gelungen ist, bezeugt er bei der Jubiläumsgesellschaft der Roten Armee mit den Worten: „Die Armee wird im Geiste des Internationalismus erzogen. Sie ist deshalb eine Armee der Revolution.“

Es besteht kein Zweifel, daß Stalin auf dem besten Wege war, sein Ziel zu erreichen. Daß dieser teuflische Plan nicht gelang, ist allein das Verdienst der deutschen Wehrmacht, die rechtzeitig vom Führer zum Gegenangriff angeleitet wurde. Die gewaltigen Schlachten der letzten einhalb Jahre und vor allem der ungeheure Masseneinsatz der Bolschewisten in diesem Winter haben erst erkennen lassen, welche gigantische Rüstungen Stalin für seinen Angriff auf Europa vorbereitet hatte. Diesen gefährlichen Feind niederzurufen und die Bedrohung aus dem Osten ein für allemal zu beseitigen, ist die große Aufgabe, die das Schicksal unserer Generation gestellt hat. Von ihrem Einsatz, ihrem Opfermut und ihrer Tapferkeit hängt die Zukunft aller Völker des Abendlandes ab, die heute zum Kampf um ihre Existenz und die Kultur unseres Erdteils aufgerufen werden. Niemand darf sich dieser Verpflichtung entziehen. Der Sieg wird keinem geschenkt, der nicht mit allen Kräften nach ihm strebt.

Freimaurer Roosevelt

Sein Bild in allen Logen in Honduras

Madrid, 15. Februar. Die spanische Agentur EFE meldet aus Tegucigalpa (Honduras): Der in Guatemala anfangliche Oberste Freimaurer-Kongreß Mittelamerikas tagte in der großen Orientloge Meis Tegucigalpa. Es wurde eine Anordnung herausgegeben, daß alle Logen in Honduras in ihrem Sitzungsraum ein Bildnis Roosevelts aufzuhängen hätten. Roosevelt selbst wurde wegen seiner großen Verdienste innerhalb des Großorientordens der Ehrentitel Venemérito der mittelamerikanischen Freimaurerei verliehen.

stellenweise zu übermenschlicher Größe erhob, so stark und herabgewand auch wieder die Ausschreie ihres gequälten Frauenherzens waren. An ihrer Rolle wurde erschütternd deutlich, wie nur große, adelige Seelen an einer Idee zerbrechen können, zur Tragik überhaupt fähig sind, während die Kleinen, Schläuen und Wendigen durch die Maschen des Schicksals zu entschlipfen trachten.

Die beiden Könige Herwig und Hartmut verkörperten schon in ihrer Erscheinung die gegensätzlichen Prinzipien, an denen die Hegeilingen-Königin zerbricht. Waldemar Letzgeb, der blonde Kede, gab dem Herwig das Heißende und Zugereifte, dem Gudrun sich nur aus Notwendigkeit beugt, während Harald Baenders Normannenkönig über das Heldische hinaus noch die dunklen Tiefen einer glühenden, großen Seele erkennen ließ, von deren Feuern das Herz Gudrun's ergriffen und verjüngt wird. Eine wichtige Erscheinung, einprägnant in der Gemessenheit von Sprache und Gebärde, war der Kanzler Mate von Franz Michael Allan, anbrechend in seiner Menschlichkeit der Frute Kurt Junfers, groß in verhaltenen Leidenschaft der Priester von Fris Brand, Silba Petrone gab eine rührende anscheinungsreiche Hildburg mit sanften Gebärden, während Eta Pfeiffer die gekränkte und hasende Königinmutter mit betonter Härte spielte.

Der Erfolg der Aufführung war schon in der Raufe besiegelt, als das Haus in begeisterte Beifallsstürme ausbrach, die sich zum Schluß, als neben den Hauptdarstellern auch der Dichter und der Spielleiter an der Rampe erschienen, noch steigerten. Dr. Otto Gillen

Goethe-Medaille für Geheimrat Dr. Harting. Der Führer hat dem Geheimen Regierungsrat Dr. Hans Harting in Berlin-Esternriede aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Forschung auf dem Gebiete der germanischen Volk die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Risto Ryti

Der gestern mit überwältigender Stimmenmehrheit wiedergewählte finnische Staatspräsident Risto Heikko Ryti ist 54 Jahre alt; er wurde am 3. Februar 1889 in Suittinen (Süd-Finland) geboren. Nach seinem juristischen Studium legte er 1909 das Staatsexamen ab, wonach er als Rechtsanwalt bis 1919 tätig war. Nach der Selbstständigkeitserklärung gehörte Ryti zu den einflussreichsten wirtschaftlichen Führerpersönlichkeiten Finnlands. Er war bis 1924 zweimal Finanzminister, von 1919 bis 1924 Reichstagsabgeordneter und von 1925 bis 1939 Präsident der Bank von Finnland. Nach Ausbruch des Winterkrieges 1939 wurde er Ministerpräsident. Als solcher unterzeichnete er im März 1940 den Moskauer Zwangsfrieden und verblieb an der Spitze der Regierung, als diese nach dem Zwangsfrieden umgebildet wurde. Im März 1940 wurde er nach dem vorzeitigen Abgang des schwer erkrankten Präsidenten Rallio mit einer in der finnischen parlamentarischen Geschichte einzigartigen Sprözenzents Stimmenmehrheit zum Staatspräsidenten Finnlands für die restliche Amtsperiode seines kurz danach verstorbenen Vorgängers gewählt. Als Ministerpräsident und Staatspräsident hat Ryti in schwerster Zeit entscheidenden Einfluss auf die Geschichte des Staates gehabt und viel Energie und staatsmännische Begabung entfaltet, als das isolierte Finnland einer unerhörten Expansionspolitik Moskaus ausgesetzt war und jeden Augenblick Gefahr lief, aufs neue überfallen zu werden, womit der mühsam behaupteten Unabhängigkeit der endgültige Untergang drohte.

Die USA rauben französische Schiffe

Vor dem Angriff der Engländer „geheim“

Von unserem Korrespondenten

Stocholm, 16. Februar. Wie Washington triumphierend bekannt gibt, haben U.S.A.-Vertreter das frühere französische Kriegsschiff „Michelet“, das schwerbeschädigt im westafrikanischen Hafen Dakar lag, zusammen mit anderen beschädigten ehemals französischen Kriegsschiffen nach U.S.A.-Häfen verschleppt, wo sie repariert werden sollen. Die Nordamerikaner berufen sich dabei auf einen Befehl des französischen Vizepräsidenten Giraud. Der wahre Grund dieses Kriegsschiffraubes besteht darin, daß sich Roosevelt die französische Beute „sichern will“, ehe die Engländer danach greifen.

Ritterkreuz für Stalingrad-Kämpfer

anb. Berlin, 15. Februar. Der Führer verlieh wegen ihrer hervorragenden Tapferkeit weiterhin folgenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der sechsten Armee das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Major der Reserve Hans Bohnenkamp, Abteilungscommandeur in einem Artillerie-Regiment, Major der Reserve Fritz Joachim Freiberger von Notsmann, Abteilungscommandeur in einem Artillerie-Regiment, Oberwachmeister Eduard Müller, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung, Wachmeister Josef Galle, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung, Obergefreiter Fritz Mette, Gruppenführer in einem motorisierten Grenadier-Regiment, und Gefreiter Friedrich-Wilhelm Moller. Die Namen der Schwestern Abteilungs.

Die beiden Könige Herwig und Hartmut verkörperten schon in ihrer Erscheinung die gegensätzlichen Prinzipien, an denen die Hegeilingen-Königin zerbricht. Waldemar Letzgeb, der blonde Kede, gab dem Herwig das Heißende und Zugereifte, dem Gudrun sich nur aus Notwendigkeit beugt, während Harald Baenders Normannenkönig über das Heldische hinaus noch die dunklen Tiefen einer glühenden, großen Seele erkennen ließ, von deren Feuern das Herz Gudrun's ergriffen und verjüngt wird. Eine wichtige Erscheinung, einprägnant in der Gemessenheit von Sprache und Gebärde, war der Kanzler Mate von Franz Michael Allan, anbrechend in seiner Menschlichkeit der Frute Kurt Junfers, groß in verhaltenen Leidenschaft der Priester von Fris Brand, Silba Petrone gab eine rührende anscheinungsreiche Hildburg mit sanften Gebärden, während Eta Pfeiffer die gekränkte und hasende Königinmutter mit betonter Härte spielte.

Der Erfolg der Aufführung war schon in der Raufe besiegelt, als das Haus in begeisterte Beifallsstürme ausbrach, die sich zum Schluß, als neben den Hauptdarstellern auch der Dichter und der Spielleiter an der Rampe erschienen, noch steigerten. Dr. Otto Gillen

Goethe-Medaille für Geheimrat Dr. Harting. Der Führer hat dem Geheimen Regierungsrat Dr. Hans Harting in Berlin-Esternriede aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Forschung auf dem Gebiete der germanischen Volk die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Politik in Kürze

Eisenlaubträger Generalleutnant Wolfgang Fischer nach als Kommandeur einer Panzer-Division bei den Kämpfen in Tunesien in vorderster Linie den Feldend. Ritterkreuzträger Leutnant Heinz Graber, Staffelführer in einem Sturmgeschützabteilung, fand an der Ostfront den Märtyrertod. Bei Luftkämpfen über der tunesischen Front errangen die Ritterkreuzträger Hauptmann Rudorffer den 62. und Oberleutnant Bahlin den 57. und 60. Luftflieger. Fernartillerie des Heeres bekämpfte feindliche Ziele im Raum von Dover. Der schweizerische Luftarm wurde in der Nacht zum Montag erneut von einer größeren Zahl fremder Flugzeuge überflogen; Alarm wurde in der ganzen Schweiz ertönen. In Schonan (Singapur) fanden am gestrigen ersten Jahrestag des Falles von Singapur eindrucksvolle Feiern statt.

Dennoch!

Wenn auch das Schlimmste brennt, Glaube und wag! Wer keine Nächte kennt, Weiß nichts vom Tag! Gerhard Schumann

Kulturelle Notizen

Eva von Vaudissin gestorben. In München starb im 74. Lebensjahre die Schriftstellerin Gräfin Eva von Vaudissin, bekannt als Verfasserin mehrerer Romane, Schan- und Lustspiele und als Uebersetzerin aus fremden Sprachen. Gräfin Vaudissin bezog ihr literarisches Erbgut aus dem nordischen Raum. Sie war die Enkelin eines Hofprofessors und die Tochter des Vizepräsidenten Dr. Karl Tuerk.

Glückwünsche für Professor Hermann Graß. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem bekannten Naturwissenschaftler Hermann Graß in Nürnberg zur Vollendung seines 60. Lebensjahres telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Der aus Marktredwitz (Mainfranken) gebürtige Vater ist Direktor der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg.

Ein Frühwerk Dürers entdeckt. Der Restaurator S. A. P. aus Schleswig fand auf der Burg Albstadt bei Sankt Goar eine leider schon sehr beschädigte Silberstiftzeichnung, die die Jahreszahl 1486 und das Stannum Albrecht Dürers aufweist. Das Blatt, das in recht schwieriger Arbeit wiederhergestellt wurde, zeigt ein Bildnis des Vaters Dürers, das der Sohn als 15jähriger anfertigte, und zwar bevor er bei Michael Wohlgemut in die Lehre ging.

Eine Woche der slowakischen Mutterprache. In der Slowakei wird in diesem Jahr die Hundertjahrfeier der slowakischen Schriftprache feierlich begangen werden. An dieser Feier beteiligen sich in einer „Woche der slowakischen Mutterprache“ die Schulen, die Universitäten, die Akademie für Kunst und Wissenschaft und verschiedene andere Institute. Gleichzeitige wird auch eine Ausstellung slowakischer bildender Kunst des neunzehnten Jahrhunderts veranstaltet.

Aus Stadt und Kreis Calw

Jugend in der Bewährung

Es ist der größte Stolz der deutschen Jugend in diesem Kriege, daß sie nicht abseits stehen und abwarten muß, bis sie selbst herangewachsen ist und zu Taten aufgerufen wird, sondern daß sie mitten hineingestellt wird in die großen Aufgaben des Krieges, für die eben das ganze deutsche Volk vom Kind bis zum Greis seine letzte Kraft einsetzt.

In diesen Tagen nehmen viele von unseren Jungen Abschied von der Schulbank und halten ihren Einzug in die großen Sammelunterkünfte der Luftwaffe, als deren Helfer sie nun zum Kriegseinsatz kommen. Damit erfüllt sich für sie alle ein Wunsch, dem in früheren Zeiten alle in heißer Vaterlandsliebe entbrannten Jungen vergeblich nachstrebten: mit dabei sein zu dürfen, selbst mit teilzuhaben an dem gewaltigen Schicksalskampf des eigenen Volkes. Wer hätte nicht als heranwachsender Junge im vorigen Weltkriege mit leisem Weiden von der Treue und Einsatzbereitschaft einzelner junger Menschen in früheren Kriegen gelesen, die sich unter falscher Altersangabe als Vierzehner- oder Fünfzehnjährige in das Heer einzuschmuggeln verstanden und dann in heldenhafter Tapferkeit vor dem Feinde kämpften!

Dieses Heldentum wird jetzt zur Bewährungsprobe unserer jüngsten Helfer der Wehrmacht. Sie sind damit noch nicht Soldaten, aber sie stehen neben unseren Soldaten als ihre tapferen und einsatzbereiten Hilfskräfte, die überall da zupacken, wo es für sie Arbeit gibt.

Der Krieg läßt Knaben rascher zu Männern reifen als jede andere Zeit. Unsere Jungen wachsen damit von selbst hinein in die gewaltigen Aufgaben unserer Zeit, die ganze Männer verlangt und die auch unsere Jungen in frühen Jahren charakterlich zu Männern prägt. Der totale Krieg drängt ganz von selbst alles das in den Hintergrund, was in ruhigeren Zeitaltern Ziel und Lebensinhalt für die heranwachsende Jugend ausmachte. Dafür geben aus dem Schmelztiegel dieser Zeit harte, entschlossene Menschen hervor, die bereits in jungen Jahren den tiefen Sinn des Lebens begreifen lernen, die es bereits in der Jugend wissen, daß alles Leben mit dem Tode erkauft werden muß.

Wir brauchen nicht darum zu klagen, daß unserer Jugend durch die Härte der Kriegsnöten die wertvollsten Jahre verloren geht. Denn das, was ihr dafür geschenkt wird, ist mehr wert: die Erkenntnis von den unerbittlichen Forderungen des Lebens und des Schicksals und das Wissen darum, daß über dem Schicksal des einzelnen das des ganzen Volkes steht.

Wichtiges in Kürze

Der Führer hat die Einführung eines Vermerksandes „Afrika“ als Kamouflagezeichen befohlen. Das kaffeebraune Vermerkband aus Kamelhaarstoff ist silber umrandet und trägt die silberne Aufschrift „Afrika“, beiderseits von einer silbernen Palme eingerahmt. Das Band wird als Kamouflagezeichen verliehen und darüber eine Besichtigungsfunde ausgestellt.

Der Reichsinnenminister hat eine Verordnung über Wochenpflegerinnen erlassen, die eine gezielte Regelung für die Wochenpflegerin und ihre Ausbildung bringt. Zwar ist die Sebamme verpflichtet, die Mutter in den ersten zehn Tagen regelmäßig zu besuchen und zu versorgen. Sie muß ihre Tätigkeit aber auf einige Besuche beschränken, die

Vater, Mutter und Tochter im Einsatz

Mit 74 Jahren wieder im Beruf - Die Frau am Zeichenbrett - Die Tochter bei der Bahn

Tübingen, im Februar

Von einem Beispiel wollen wir im folgenden berichten. In Tübingen lebte zu Kriegsbeginn eine dreiköpfige Familie, Mann und Frau und Tochter.

Der Mann

Der Mann, ein Siebziger, hatte seine berufliche Lebensaufgabe abgeschlossen und sich ins Privatleben zurückgezogen. Als der Krieg kam, litt es ihn nicht mehr bei seinen Büchern und Schriften in der stillen Zurückgezogenheit, er stellte sich wieder zur Verfügung und übernahm zunächst für den ersten Übergang die Vertretung einberufener auswärtiger Berufskameraden. Das bedeutete nicht nur ein Fernsein von zu Hause, sondern auch einen ständigen Wohnungsverwechsel, dazu ein immer wieder neues Einarbeiten in eine verantwortungsvolle Tätigkeit an fremdem Ort. Der Mann nahm diese Bewährungsprobe freudig an sich; und wer den Hochbetagten an der Arbeit sah, und wer sah, daß diese Arbeit sowohl jeden Arbeitstag ganz ausfüllte und darüber hinaus noch das Opfer vieler Nachstunden verlangte, wollte sein Alter nicht glauben. Heute, nachdem er seinen 74. Geburtstag gefeiert hat, tut er noch unentwegt seine Pflicht; voll erfüllt er den Platz aus, den ein jüngerer Berufskamerad verließ, um dem Ruf zu den Waffen zu folgen. Auch sonntags vielfach beruflich beauftragt, ist ihm nur alle 4 bis 6 Wochen eine Heimfahrt und ein kurzes Zusammensein mit Frau und Tochter möglich.

Die Frau

Die Frau, an Jahren jünger als der Mann, tat es ihm gleich. Bald nach Kriegsausbruch übernahm sie freiwillig eine Nachbarkaufmannschaft in einem Geschäft, dessen Inhaber einrückte. Sie sah es als selbstverständlich an, da einzuspringen, sagte sie, „obwohl ich vorher noch nie eine Aufgabe wie die hier verlangt ausgestellt hatte.“ Ihre anstrengende Tätigkeit in dem Geschäft dauerte täglich von früh 8 bis abends 7 Uhr. Viele Monate lang hielt es die Frau durch, bis sie uns Gesundheitsgründen auslegen mußte.

bei starker Beanspruchung nicht einmal regelmäßig ausgeführt werden können. So daß die eigentliche Pflege der Wöchnerin anderen Personen vorbehalten bleibt. Hier kann die Wochenpflegerin eine wertvolle Hilfe bieten. Durch die Verordnung soll gesichert werden, daß sich als Wochenpflegerinnen nur Personen bezeichnen dürfen die eine staatliche geordnete Ausbildung genossen haben.

Die Mindestabnahmeverpflichtung für den Stromverbrauch von gewerblichen und Haushaltungsabnehmern ist für die Dauer des Krieges aufgehoben. Auch die Abnehmer sind angewiesen worden, ihren Stromverbrauch auf das geringste Maß zu beschränken.

Bei den Damenhüten wird für das Frühjahr und den Sommer 1943 die Ausrichtung auf das notwendige geordert. Auch in eigener Werkstatt angefertigte Hüte müssen im Preis unter 40 Mark bleiben. Hüte bis zu 25 Mark müssen im Schaufenster deutlich sichtbar ausgezeichnet werden.

Die Reichsfinanzgruppe Industrie hat die sechste Auflage eines Merkblattes herausgebracht, das alles enthält, was ein von einem Kriegsschaden betroffenen Unternehmen zur Wahrung seiner Interessen zu tun hat.

Die Handwerker werden zur Stärkung der deutschen Rüstungsreserven aufgerufen, das bei ihnen vorhandene überschüssige Metall aus folgenden Metallarten abzuliefern: Aluminium und seinen Legierungen, Weichblei und Hartblei sowie sonstige Bleilegierungen, Kupfer und Kupferlegierungen, Nickel und Nickellegierungen, Zinn und Zinnlegierungen.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Lied- und Kammermusik; 16 bis 17 Uhr: Dornrosenart der Kaiserlichen Staatsoper; 17.15 bis 18.30 Uhr: Völkische Melodien; 20.15 bis 21 Uhr: Musiksendung deutscher Frauen; 21 bis 22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten. — Deutsches Volk: 17.15 bis 18.30

Alles für Deutschland!

Kreisleiter Baetzner sprach auf einer Kundgebung der Jugend in Nagold

Kreisleiter Baetzner sprach am Sonntag im Löwen-Saal auf einer Kundgebung der Jugend von Nagold und der Standorte der näheren Umgebung. Der von Standortführer Dr. Ummuth geleitete Kundgebung wohnte auch K. Vannführer Kühnle an. Der Kreisleiter ging in seinen die Jugend immer wieder begeisterten Ausführungen von den trostlosen Verhältnissen aus, wie sie nach Beendigung des ersten Weltkrieges in Erscheinung traten. Die Klassenpartei — so führte er u. a. aus — bemüht sich damals wohl um die Jugend, aber ihre Herzen hatten sie nicht. Der Führer, der zu Ordnung, Disziplin und soldatischer Haltung aufrief, gewann dagegen die Herzen der Jugend gleich. Diese Tugenden sind auch heute heilige Verpflichtung für die Jugend, die mit Stolz den Namen des Führers trägt. Kreisleiter Baetzner erinnerte die Jungen und Mädchen an ihre ungeheure Verpflichtung dem Vaterlande gegenüber, stellte ihnen vor Augen, um was es heute geht, forderte sie auf, disziplinierter, leistungsfähiger zu sein als alle Generationen vorher und äußerte nur den einen Wunsch, sie möchten sich stets bewußt sein, daß

1943: Sonntagmorgens wurde von Nagold bis Moskau; 20.16 bis 21 Uhr: Unterhaltende Musik; 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für Dich“.

Die Landeshauptstadt meldet

Im Anschluß an eine Mitgliederversammlung des Schwäb. Albvereins zeigte Prof. Dr. Schwengel in einem Lichtbildvortrag hervorragende Farbenphotos mit Landschaften und Pflanzen aus allen süddeutschen Gauen.

Einige Monate früher als draußen in der freien Natur ist nun in den Gewächshäusern der Wilhelmma, jenem weiteren Kleinod, über das Bad Cannstatt neben seinen zahlreichen Mineralquellen verfügt, wieder voll Farbenpracht und Blütenduft der Frühling eingetroffen. Flieder, Plazelen, Alpenveilchen, Primeln, Azaleen, Orchideen, Schmückblumen und Kamelien grünen uns in großen Mengen und allen Farben.

Landnachrichten

ns. Heilbronn. Im Rahmen der wehrgeistigen Erziehung sprach zur Heilbronner Schuljugend Nitterkreuzträger Oberleutnant Dunder, der von seinen Erlebnissen an der Wolchowitzfront berichtete. Er stellte seinen jungen begeisterten Hörern den Hingegang unserer Wehrmacht als leuchtendes Beispiel voran.

ns. Heutlingen. Im Zuge der planmäßigen Ueberwachung und Lenkung der Volksgesundheit beginnt Anfang März im Kreis Heutlingen als dem 25. Kreis in unserem Gau die Volksröntgenuntersuchung. Mit Hilfe von zwei Röntgenapparaten werden alle Volksgenossen vom schulpflichtigen Alter an eriaht. Die organisatorischen Vorarbeiten sind von der NS-Volkswohlfahrt schon in Angriff genommen.

ns. Freudenstadt. Im Kreis Freudenstadt konnte eine zweite Werkraueuggruppe, und zwar diesmal im Betrieb der Firma Christofel, Huber und Co. durch die Führer der Werkraueuggruppen im Gau Württemberg-Sohenjollern, Parteigenossen von Stodmaner beiahtigt werden. Aus diesem Anlaß wird für die ganze Geialigkeit dieses Unternehmens ein Betriebsappell

Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberlin.

(19. Fortsetzung)

Bis spät in die Nacht hinein dauern die Unglücksmeldungen. Noch ist keine Liste da, die die Toten und Geretteten angibt. Das furchtbare Warten mit seiner tagelangen, zermürbenden Festigkeit beginnt. Die „Carpathia“ fährt langsam, und die widersprechendsten Gerüchte über das Unglück hegegnen sich.

Nur etwas an Wahrheit fixiert durch und steigert die Erregung: zu wenig Rettungsboote waren vorhanden, die eisernen Fußplatten, die Schotten, schloßen nicht dicht, die Mannschaft hatte zu wenig Ferngläser, um den schwimmenden Toten auf weite Entfernung zu sichten, die Sucht, den Retor zu schlagen, gab schließlich den Ausschlag, fuhr doch die „Titanic“ mit voller Wucht gegen den Eisberg. Es war der schwärzeste Tag der Cunard-Linie, ein Tag, wie er in der an tragischen Ereignissen nicht armen Geschichte der Seefahrt unvergesslich wurde.

Der Draht spielte durch alle Lände. Bis in die entferntesten Städte, Dörfer, Ländchen und Erdteile drang die Kunde von dem großen Schiffsunglück.

Allmählich wurden Einzelheiten bekannt: der Verzweiflungskampf der Ertrinkenden, die Schiffe, die man auf die Meeresränder und sich den Offiziersanordnungen nicht fügendwollenden Passagiere abgegeben hatte. Die Helikopter des Frankers Philipp, die eiserne Disziplin der Schiffskapelle, die noch spielte, als schon das Wasser die Hügel beregte. In dem verzweifeltsten und erbittertesten Kampf um das Leben erfuhr man nicht nur von wilder Lebensgier und Todesangst, man hörte auch von gegenseitiger Hilfe und leister menschlicher Aufopferung.

Tagelang hielt das Entsetzen an. Extrablätter wurden überall ausgegeben, vor den großen Zeitungsexpeditionen drängten sich die Menschen, stundenlang standen sie davor und warteten auf weitere Meldungen.

Die kleinsten Blätter berichteten spaltenlang von dem Unglück, die Risten der Toten und Vermissten erschienen alsbald ganz in Ferndruck, das Weltgespräch bildete lange Zeit hindurch das Unglück, von dem alle Länder betroffen worden waren. Die Schiffsgeisellschaften aller Welt meldeten Verluste, panische Angst hatte die Reisenden ergriffen, die wochenlang nicht wagten, den Ocean zu überqueren. Die Versicherungsgesellschaften rechneten den ungeheuren Verlust aus, der sie durch den Untergang der „Titanic“ betroffen hatte. — Eine Rienssumme: fast 30 Millionen!

Dann begann sich das englische Parlament mit diesem Unglück zu beschäftigen. Neue Schutzmaßnahmen sollten getroffen werden, um ein ähnliches Unglück zu vermeiden. Die Bolschafter und Vertreter fremder Länder sandten Beileidstelegramme — „Titanic“ und immer wieder „Titanic“ war das Gespräch in alles Welt!

Aber alle gutgemeinten Bestrebungen, aller Trost und alle Hilfe konnten die 1600 Toten nicht wieder lebendig machen. Die langsam nach New York fahrende „Carpathia“ batz den Rest der Passagiere, ein Häuflein neröder, verängstigter Menschen, von denen viele die furchtbare Katastrophe nicht verwinden konnten.

Zu ihnen gehörte auch Meta Dirksen, die auf der ganzen Reise im heiligen Fieber lag. Ihr letzter Eindruck war gewesen, daß Leo Würger von einem Offizier wie ein toller Hund über den Haufen geschossen wurde, sie sah noch das entsetzte, todblaße Gesicht der Braut, die eingeklinkt zwischen den jammernden Menschen stand — dann war es vorbei: und was weiter kam, waren Fieber, rote, tanzende Kreise, ertrüblische Sike.

Sie wußte nicht, daß sie, notdürftig auf einer Matratze gebettet, in einer engen Offizierskabine lag, nur ab und zu — wenn sie den fieberischen Kopf hob — schien ein blaßes, behagliches Mädchengesicht sich über sie zu beugen. Am Tage vor der Ankunft wachte sie zum ersten Male bewußt auf. Erstaunt sah sie sich um. Dann kam die Erinnerung — wo war die „Titanic“, wer war getötet?

Und dann ein heißer, selbender Schmerz — Hermann? Wo war der Better? Sie richtete sich auf und verhauchte, die schwere Kamelhaardecke von sich zu schieben, fiel aber kraftlos wieder zurück.

In diesem Augenblick erschien Thea Korff in der Tür.

„Liebe Frau Dirksen“, sagte sie und strich über die schmale Hand der Vetterin.

„Wie fühlen Sie sich? Kann ich Ihnen irgend etwas helfen?“

Meta Dirksen hob den Kopf. In ihren Augen stand eine lange Frage.

Thea Korff ließ den blonden Kopf auf die Brust sinken.

„Nichts —“, sagte sie still und gequält. „Ich weiß nichts von ihm.“

Auffschluchzend warf sich Meta Dirksen zurück. „Wir haben alles abgesehen — er muß —“

„ertrunken sein“, hatte sie sagen wollen. Aber das furchtbare Wort wollte ihr nicht über die blaffen Lippen.

Wie ein milder, stürzender Bach strömten ihr plötzlich Tränen aus den Augen, sie warf sich über das Lager der Kranken und ließ ihrem verzweifeltsten Schmerz freien Lauf.

Mechanisch strich die Kranke ihr mit der matten, kraftlosen Hand über den blonden Scheitel. Sie fand noch keine Tränen, das Herz bog sich ihr schmerzhaft zusammen, ihre Augen brannten.

Hermann Frobus — der liebe, sonnige Better, der Menich, der ihr am nächsten stand auf der Welt — der tüchtige, berühmte Forscher — alles zu Ende —!

Sie sah auf das weinende Mädchen hernieder. Sie erriet alles.

„Ich kann es nicht glauben“, stöhnte Thea fest. Dann sagte sie sich und wurde ein wenig rot.

„Ich brauche mich Ihnen gegenüber nicht zu verstellen“, sagte sie ruhig. „Sie wissen, daß ich Ihren Better lieb gewonnen hatte.“

Meta Dirksen nickte. (Fortsetzung folgt.)



Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Sie Obacht in der Dunkelheit, der Fahrzeugführer sieht nicht weit!

noch mit wenig Mühe rasch vernächt oder verstopft ist, entwickelt sich, wenn man ihn nicht beachtet, zu wenigen Tagen zu einem langen Miß, der das Wätschfeld schon erheblich entwertet. Wo sich im Stoff dünne Stellen zeigen, tut man gut, die betreffende Stelle von rückwärts mit festem Stoff zu unterlegen.

Das ist nicht nur bei der Ausbesserung von Bettwäsche ratsam, sondern genau so auch bei schadhafte Kleidungsstücken. An Wollstoffen und Anzügen reißen sich oft bestimmte Stellen zuerst durch: meist an den Ellenbogen und unter dem Arm — bei Anabenanzügen ist es der Hosenboden, der auf den Schulbänken am schnellsten durchgerieben wird. Hier rechtzeitig vorbeugen, und die gefährdete Stelle des Stoffes verstärken, verlängert die Lebensdauer des Kleidungs- bzw. Wätschstückes.

Franz Flaadt

Nachrichten aus aller Welt

Katze gegen Bismarcke

In Weil am Rhein tauchte plötzlich eine Bismarcke auf. Vermutlich kam sie vom Rhein her oder vom Wiesenlauf. Eine Katze ging mutig auf die Ratte los. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, begleitet von viel Gefache und Geuriele. Schließlich gewann die tapfere Katze die Oberhand und bis dem gefährlichen Nagetier den Kopf ab.

Lodesstrafe für einen Gewaltverbrecher

Der 28 Jahre alte Fahrhülfführer Huchthausen aus Neunfirchen (Hüttingen) wurde vom Sondergericht Eisenach als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt. Huchthausen, ein wiederholt vorbestrafter gewalttätiger Mensch, hatte während der Verbüßung einer Freiheitsstrafe in seiner Gefängniszelle einen Aufsichtsbewachen mit dem Brotmesser angegriffen und ihm am linken Auge schwer verletzt, nachdem der Verurteilte dem Bewachen das Seitengewehr zu entreißen, mißlungen war.

Unter Bierfässern begraben

Einen ungewöhnlichen Tod fand ein Kaufmann aus Neunfirchen a. d. Weser, der unter Bierfässern, die aus einem in der Kurve umgestülzten Laßkraftwagen auf die Straße rollten, begraben und auf der Stelle getötet wurde.

Von der Aufgabe des Otiens gepakt

Zwanzig Studentinnen der Damburger Lehrerbildungsanstalt wurden im Rahmen des Patenschaftsvertrages Hamburg-Ligmannstadt fünf Wochen lang in Ligmannstädter Volksschulen eingekerkert, um einen Teil ihres Schulpraktikums zu absolvieren. Wieviele der jungen Mädchen von der lämpferischen Aufgabe des Otiens gepakt worden sind, geht aus der Tatsache hervor, daß sich sieben von ihnen bereits selbst entkrochen haben, nach Ablegung der Abschlußprüfung für immer in den Ligmannstädter Raum zu kommen und sich der deutschen Aufgabe in diesem Raum zu widmen.

Das Deutsche Rote Kreuz betrogen

Das Strafregister des erst 25 Jahre alten Herbert Eichner weist eine Reihe schwerer Verbrechen auf. Unter anderem hatte er in Berlin einen Frontsoldaten bestohlen, mit dem er in einem Hotel in einem Zimmer übernachtete. In Danzig erschien er auf einer Dienststelle des Deutschen Roten Kreuzes mit dicht bandagiertem Kopf und gab sich als verunglückter Seemann aus. Auf diese Weise erschwindelte er sich Unterhaltungen. Das Danziger Sondergericht verurteilte den Angeklagten als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksgefährdung zum Tode.

Kameradschaft über den Tod hinaus

Der Obergefreite Hans Fox aus Brunau bei Danzig war von einem Spähtruppunternehmen nicht zurückgekehrt und gilt seitdem als vermißt. Den Kameraden seiner Kompanie war bekannt, daß er Frau und vier unmündige Kinder hinterläßt, während ein fünftes Kind erwartet wird. Darauf veranstalteten sie zugunsten der Hinterbliebenen eine Sammlung, die den Betrag von 3500 Mark erbrachte. Diese Summe wurde dem Vormundschaftsgericht zur Verfügung gestellt.

Sträflicher Leichtsinns einer Mutter

Sträflich leichtsinnig benahm sich eine Frau in Kattlenburg, die am Sonntagmorgen nach Nordheim ins Kino fuhr und ihre vier Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren allein zu Hans ließ. Gegen Abend wollten die Kinder Holz vom Boden holen, den sie mit einem offenen Kerzenlicht betreten. Dabei entzündete sich das Brennmaterial und das Feuer breitete sich so schnell aus, daß die Kin-

der nicht mehr über die Bodentreppe zurückkamen. Nur durch rasche Hilfe der Nachbarn und beherztes Eingreifen eines Northheimer Soldaten konnten sie gerettet werden. Zwei der Kinder mußten mit Brandwunden im Gesicht ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Großer Testamentsbetrug in Prag

Im Mai 1941 starb in Prag ein gewisser Dr.-Ing. Stanislaus Nield unter Hinterlassung eines Vermögens von 4 Millionen Kronen (400.000 Mark), die er seiner Witwe testamentarisch vermachte. Das Testament war bei dem Notar Viktor Ludwig hinterlegt. Bevor die Erbschaft aber ausgezahlt wurde, legte der Notar ein zweites Testament jüngeren Datums vor, das er von einem Freund des Verstorbenen erhalten haben wollte. Dieses Testament setzte als Universalerbin ein Mädchen ein, von dem weder Name noch Wohnort bekannt waren. Lediglich ein Lichtbild, das dem Testament beigegeben war, sollte zur Auffindung der Universalerbin beitragen. Dieses Mädchen sollte den Verstorbenen einmal vor dem Ueberfahrenwerden gerettet und sich seiner in rührender Weise angenommen haben. Ihren Namen und die Unterschrift habe sie nicht nennen wollen, dafür aber eine Photographie zum Andenken hinterlassen. Das Ganze stellte sich als ein raffiniert angelegter Betrug heraus, das dem Anwalt und dem Mädchen, einer Angeheften von ihm, schwere Kerkerstrafen eintrug. Durch einen Graphologen war die Unterschrift auf dem zweiten Testament als Fälschung festgestellt worden.

Schützt den deutschen Wald!

Wirtschaftsnachrichten für alle

Die wirtschaftliche Ausbeute des Schilfrohrs

Im Donaudeelta wachsen über 300.000 Hektar Schilf wild. Man kann daher erkennen, wie wertvoll dieses Naturerzeugnis für Rumänien in naher Zukunft werden wird. Die Verwendung des dortigen Schilfes beschäftigt nämlich in zunehmendem Maße Wissenschaft und Technik. Deutsche und italienische Großfirmen haben sich bereitgefunden, die Verwertung dieses wichtigen Rohstoffes in die Wege zu setzen. Schilf wird zur Verfertigung von Zellulose verwendet, die preislich den aus Holz hergestellten Zellulose nicht übersteigt. Die Herstellung von Zellulose aus Schilfrohr zur Deckung des Textildarfs in Rumänien wird die gesamte Spinnstofflage bedeutend mildern können. In manchen Berechnungen, die Rumänien in der Textilindustrie Land werden kann. Die restliche Verwertung des Schilfrohrs erfolgt durch die Gewinnung anderer im Schilf nachgewiesener Bestandteile sowie deren Verwendung für die Viehfütterung und Düngung, was eine Erweiterung. Im Schilfrohr können 2 bis 3 v. H. Rohkohlenhydrate, die dem Nährwert von Kartoffeln nahekommen, 6 bis 12 v. H. Eiweißstoffe und fast 3 v. H. Fettstoff nachgewiesen werden. Diese Stoffe stellen ein vitaminreiches Futter für Tiere dar. Der Restbestand, nämlich ungefähr 87 v. H. Zellstoff, läßt sich pressen und leicht transportieren und kann zur Herstellung einer der Jute ähnlichen Faser zur Gewinnung von Zellulose oder als hochwertiger Brennstoff verwendet werden. Der Wert der aus Schilfrohr gewonnenen Erzeugnisse dürfte Milliardenbeträge erreichen. Weitere Möglichkeiten ergeben sich auf chemischem Wege für die Gewinnung von Alkohol. In Deutschland wird acenawürdige Schilf aus für diese Zwecke angepflanzt.

Ausbau der Konserven-Industrie

Der Krieg hat eine wachsende Nachfrage nach konservierten Lebensmitteln zur Folge, so daß selbst Länder mit ausgebauten Konservenindustrien Abnehmer für zusätzliche Mengen von Konserven aus anderen Staaten sind. Diese Tatsache zeigt sich besonders im europäischen Raum, wo die Ost- und Westkonservererzeugung einen dauernden Aus-6 a u erzählt. So plant in Schweden die Everiges Bärenade Konservenfabrik A/B große Erweiterungen ihrer Anlagen in Göttingen und Kristianstad, vornehmlich für die Konservererzeugung von Gemüse und

Waffenfeuer in Stockholm

Ein Riesenfeuer entstand in einer Stockholmer Fabrik. Bei der schnellen Ausbreitung des Feuers, das in den gefüllten Lagerräumen reiche Nahrung fand, mußten sich die Räumlichkeiten auf den Schutz der Nebengebäude beschränken, so daß die Fabrikanlagen bis auf den Grund niederbrannten. Der Schaden macht annähernd 1 1/2 Millionen Mark aus.

Budapester Schleichhändler verhaftet

Das Blühen des Budapester Schleichhandels veranlaßte die Polizeibeamten zu Lebensmittelrazzien, die in den Budapester Vororten durchgeführt wurden. Dabei wurden 200 Personen gestellt, von denen 60 verhaftet werden mußten, da sie über 25 Doppelzentner Lebensmittel für den Budapester Schwarzmarkt mitgebracht haben.

Riesige Waldbrände in Süd-Chile

Im Gebiet von Aysen in Chile vernichtete ein gewaltiger Brand auf 200 Quadratkilometer Wälder, Gehöfte und große weidende Viehbestände. Die Feuerwehr und die Heeresverbände konnten den Brand, der auf die große Höhe zurückzuführen ist, bisher nicht löschen. Um die hochgelegenen Anden-Siedlungen zu schützen, wird ein breiter Graben gezogen, in den das Schmelzwasser vom Gebirge hineingeleitet wird. Die Bevölkerung der unmittelbar bedrohten Gebiete flieht regellos in die Tiefebene.

Dramatischer Haiisfischfang

In den Gewässern der Andamanen-Inseln waren vier Fischer in ihrer Barke auf Haiisfischfang gefahren. Einer der Männer schleuderte eine Harpune gegen einen Haiisfisch, der am Rücken getroffen wurde. Der Mann hatte sich aber beim Wurf zu weit über den

Vorderbord gebeugt, so daß er ins Wasser fiel. Er kam in die Nähe des Haiisfisches, der sich im Todesstampf wie toll gebärdete, und geriet in Lebensgefahr. Bergbeilich suchten die Gefährten ihm zu helfen. Glücklicherweise wurde der Mann durch einen Schwanzschlag des sterbenden Haiisfisches an das Boot geschleudert, so daß ihn die drei anderen Männer herausziehen konnten.

Millionen Kinder verhungert und verdurstet

Die außergewöhnliche Trockenheit dieses Sommers hat in Uruguay außerordentlich hohe Verluste unter den Kinderbeständen verursacht. Schätzungsweise 30 Prozent der gesamten uruguayischen Kinderbestände sind verhungert. Die Kopfzahl der verdursteten oder verhungerten Tiere wird mit 2,7 Millionen angegeben. Da zum größten Teil nur die Hälfte verwendet werden konnten, betragen die Gesamtverluste der Viehhändler rund 41 Millionen uruguayische Goldpesos.

Quer durch den Sport

Württ. Hallenmeisterschaften im Schwimmen

Am Sonntag wurden in Reutlingen die Hallenmeisterschaften des Bundes Württemberg entschieden. Unteroffizier Hans Laugwitz (Schwaben Stuttgart) der zur Zeit auf Urlaub weilte, wurde Doppelsieger im 100 Meter und 200 Meter Kraul und verhalf seinem Verein in der 5mal-100-Meter-Kraul-Staffel zu einer weiteren Meisterschaft. Ergebnisse:

Männer: 100 Meter Kraul: 1. Unteroffizier Hans Laugwitz (Schwaben) 1:05,6. 2. Unteroffizier Heinz Stetter (Schwaben) 1:08,0. 3. Unteroffizier Richard Dettlinger (SS, Reutlingen); 200 Meter Kraul: 1. Unteroffizier Hans Laugwitz (Schwaben) 2:31,8. 2. Unteroffizier Walter Gurtig (SS, Göttingen) 2:40,2. 3. Unteroffizier Richard Dettlinger (SS, Reutlingen) 2:41,4. 400 Meter Kraul: 1. Unteroffizier Walter Gurtig (SS, Göttingen) 5:44,8. 2. Unteroffizier Hans Laugwitz (Schwaben) 5:58,1. 3. Kreis Schiemann (Schwaben); 100 Meter Rücken: 1. Manal (SS, Ludwigsburg) 1:20,7. 2. Edmund Seiber (Schwaben) 1:22,0. 3. Wilhelm Noos (SS, Ludwigsburg) 1:26,4. 200 Meter Brust: 1. Adolf Schott (SS, Tübingen) 3:00,8. 2. Leutnant Kurt Voeltz (SS, Bad Cannstatt) 3:12,6. 3. Karlheinz Kaspernid (SS, Reutlingen) 3:18,6. 5mal 100 Meter Kraul: 1. Schwaben 3:27,5. 2. SS, Göttingen 3:35,4. 3. SS, Bad Cannstatt 3:46,2. Vauentaffel (100, 200, 100): 1. SS, Ludwigsburg 6:41,2. 2. SS, Göttingen 6:48,4. 3. SS, Bad Cannstatt 6:11,0. 5mal 100 Meter Brust: 1. SS, Reutlingen 4:21,0. 2. SS, Ludwigsburg 4:40,4. 3. SS, Tübingen 5:02,4.

Frauen: 100 Meter Kraul: 1. Lore Gaebele (SS, Reutlingen) 1:17,2. 2. Ruth Müller (SS, Ludwigsburg) 1:18,4. 3. Margaret Jäger (SS, Heilbronn); 100 Meter Rücken: 1. Lore Kadel (SS, Bad Cannstatt) 1:33,5. 2. Vette Gantel (SS, Heilbronn) 1:35,3. 3. Elli Dettlinger (SS, Göttingen) 1:36,4. 200 Meter Brust: 1. Hilde Weber (SS, Ludwigsburg) 3:19,2. 2. Franke Franckner (SS, Heidenheim) 3:29,6. 3. Vette Gantel (SS, Heilbronn) 3:32,0. 5mal 100 Meter Kraul: 1. SS, Reutlingen 4:42,3. Vauentaffel: 1. SS, Reutlingen 4:45,6. 2. SS, Bad Cannstatt 4:40,0; 5mal 100 Meter Brust: 1. SS, 06 Reutlingen 5:03,8. 2. SS, Heidenheim 5:05,4.

Die erste Hokenmannschaft der Stuttgarter Riders verlor in einem Remonstrial gegen die Ludwigsburger 0:3 Tore. Die Nachwuchsstärke von Ludwigsburg 07 gewann wiederum gegen den SS-Nachwuchs mit 3:1 Toren.

In den Gebietsmeisterschaften in der Schwerathletik in Ebingen am 20. und 21. Februar nahmen 200 Jungen aus allen Bannern teil.

Zur Leistungsprüfung der Filler-Jungen in Garmisch vom 14. bis 24. Februar stellt das Gebiet Birmenberga 28 Teilnehmer, von denen 23 auf den Schilf und sechs auf den Eislauf entfallen.

von 18.41 bis 7.03 Uhr
Heute wird verdunkelt:

NS-Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoole, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Turnverein Calw von 1846 E. V.
Am kommenden Samstag, 20. Febr. 1943, 20.15 Uhr findet im Nebenzimmer der Gaststätte zum „Scharfen Eck“ unsere diesjährige Hauptversammlung statt. Unsere sämtl. Mitglieder werden hiermit zur Teilnahme freundlich eingeladen.
Der Vereinsführer.

Komm zur Reichsbahn!
Kriegswichtiger und lebendiger Einsatz:
Zugschaffnerinnen
Aufsichtsbeamte
Fahrkartenverkäuferinnen
Kräfte für Fernmeldedienst
Wagenreinigungspersonal
Bürokräfte
Berücksichtigung Deiner Fähigkeiten und Vorbildung beim Einsatz!
Deine Meldung nimmt jede Stelle der Deutschen Reichsbahn entgegen.
Wenn das Arbeitsamt Dich ruft, melde Dich bei der Reichsbahn.
Alle Kräfte für die Volksgemeinschaft!

Bohnung
6 und mehr Zimmer eventuell
Einfamilienhaus
im Nagoldtal sofort oder später zu mieten gesucht.
Angebote an
Hans Frey, Nagold
Marktstr. 33.
Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

Immer ATA erst verwenden - statt Seife - bei beschmutzten Händen!
Nach dem Schuhputzen, Kohlentragen, Kartoffelschälen und Gemüsesäubern
Schuhcreme einsparen!
Guttalin
eingetr. Wz.
Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann mit Bürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart!
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.
Echt nur mit dem Aufdruck „Guttalin“
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Köln

Krewel
Garant guter Arznei-Präparat seit 1873
Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G.m.b.H. Köln

BAKÜ
Kindermahrung
Sparsam reichlich..... als Beikost für Flasche und Brei
Erhältlich in Fachgeschäften für die Abschnitte A-B-C-D der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren.
Schöne, gelbe
Erdkohlrabi
auch in größeren Mengen, empfiehlt
P. Kaufsberger
Hilburgerstr. 35
Tel. 298
Suche
Claviernoten
(Klassiker) zu kaufen.
Angebote unter U. 2. 39 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Schöne, junge, fehlerfreie
Ruh
(7 Liter Milch) verkauft
Sohann Georg Luz
Sommerhardt

NS-Frauenchaft
Deitsgruppe Calw
Mittwoch 14 Uhr
Nachmittag
Donnerstag 20 Uhr
Schulungsabend
im Fraue sch isheim
Es spricht Frau Dellschläger
Aufs Frühjahr finden zwei aufgeweckte Jungen gute
Lehrstelle
als
Schriftsetzer
und
Drucker
A.Oelschlägersche
Buchdruckerei

Wohn- u. Einzelstufzimmer
oder Teilmöbel, neu oder gut erhalten, von Ehepaar dringend gegen bar zu kaufen gesucht.
Angebote unter U. 3. 37 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Wer die Zukunft will, muß weiterarbeiten!